

Swiss Ethics Award für «Fair Trade Schmuck»

Erfolg und ein gutes Gewissen dank fair gehandelter Rohstoffe

Ansprechend und stillvoll eingerichtete Verkaufslokale hiesiger Umgebung bieten hochwertigen Schmuck an. Die Kundschaft ist sich kaum bewusst, was alles hinter einem dieser glänzenden Luxusprodukte stecken kann. Viele Tausende von Menschen sind weltweit mit der Schmuckbranche verhängt. Ein grosser Teil der Rohstoffe wird in Entwicklungsländern gewonnen. Die Weiterverarbeitung erfolgt oft in Staaten, die günstige Produktionsfaktoren aufweisen.

Ausgangslage

Die Schmuckindustrie verarbeitet vorwiegend klassische Materialien wie Gold, Silber, Platin und Edelsteine. Die Gewinnung dieser Rohstoffe geschieht häufig unter unwürdigsten Arbeitsbedingungen. Menschenrechte in den Abbaugebieten werden vom Staat oder Unternehmen ebenso wenig durchgesetzt wie Umwelt- oder Sozialstandards. Landvertreibungen – ohne angemessene Entschädigung – sind häufig. Ausnutzung der Arbeitskräfte – vielfach auch Kinderarbeit – ist die Regel. In einigen Ländern steht Korruption und Kriegsfinanzierung in enger Verbindung mit der Gewinnung und dem Handel der

Hartes Leben: Die Klein- und Kleinstschürferinnen haben oft wegen Enteignung und Vertreibung durch Bergbauprojekte ihre ursprüngliche Lebensgrundlage verloren.

Rohstoffe. Multinationale Unternehmen investieren in Bergbauprojekte in Staaten, die mit tiefen Steueransätzen locken. Die betroffene Region geht dabei leer aus. Zum Thema Rohstoffabbau finden sich viele Informationen im Internet. Gelegentlich fliessen Meldungen in die Tagespresse oder werden über andere Medien publik. Bedauerlicherweise sind sich nur wenige Konsumentinnen und Konsumenten der Problematik bewusst. Dies liegt aber auch am mangelnden Interesse der Schmuckbranche, die Kundschaft aufzuklären und die Situation verbessern zu wollen. In Entwicklungsländern hergestellter Fair-Trade-Schmuck», der in der Schweiz in den Verkauf gelangt, deckt bisher nur einen kleinen Teil der Qualitäts- und Gestaltungsansprüche von Kundinnen und Kunden ab.

Rohstoff Gold

Weltweit werden drei Viertel des Goldes durch industriellen Bergbau gefördert. In-

Der Berner Goldschmied Jörg Eggimann setzt sich mit seinem Projekt «Fair Trade Schmuck» dafür ein, dass die Herkunft von Edelsteinen, Gold und Silber klar deklariert wird. Der Kunde soll wissen, wo und unter welchen Bedingungen die Rohstoffe gewonnen werden. Dafür wurde er mit dem Swiss Ethics Award ausgezeichnet. Was er denkt und tut, legt er im Folgenden dar.

Jörg Eggimann

ternationale Standards zur Verbesserung der Förderbedingungen werden kaum eingehalten, da nur wenige Staaten diese durchsetzen. Der schwermetallhaltige Abraum wird illegal in Gewässern entsorgt. Zyanidhaltige Schlämme, die nach der Förderung zurückbleiben, vergiften ganze Gebiete. Tunnelkollapse, Explosionen, Kohlenmonoxidvergiftungen und Wassereintrübe sind an der Tagesordnung. Die erheblichen berufsbedingten Gesundheitsschäden lassen die Lebenserwartung der Betroffenen stark sinken. Entschädigungen bleiben häufig aus.

Die Klein- und Kleinstschürferinnen und -schürfer bauen das verbleibende Viertel der weltweiten Goldgewinnung ab. Die Organisation für industrielle Entwicklung der Vereinten Nationen (Unido) spricht von 10 bis 15 Millionen Menschen, die so einen Lebensunterhalt suchen, davon etwa 30 Prozent Frauen und Kinder. Wegen Enteignung und Vertreibung durch Bergbauprojekte haben sie oft ihre ursprünglichen Lebensgrundlagen verloren. Die Schürfe-



rinnen und Schürfer setzen beim Goldabbau Quecksilber ein – ohne jegliche Schutzvorkehrungen. Informationen zu den gesundheitlichen Folgen und Geld für Schutzmassnahmen fehlen. Wenn Gebiete durch die Chemikalien kontaminiert werden, sind durch die Nahrungskette ganze Bevölkerungsteile betroffen. Das Kleinminengewerbe bewegt sich oft im illegalen Bereich und gerät immer wieder in Konflikt mit Regierungstruppen und Sicherheitsleuten von Minenunternehmen, die Gebietsansprüche der Bergbaukonzerne mit Waffengewalt durchsetzen.

Silber und Edelsteine

Beim Abbau von Silber und Edelsteinen sind die Probleme ähnlich wie beim Gold. In der peruanischen Stadt La Oroya ist die Silberaufbereitung durch niedrige Umweltstandards für Minenunternehmen äusserst attraktiv. Seit Jahren werden nicht nur Erze aus Peru und anderen lateinamerikanischen Staaten, sondern auch aus Asien aufbereitet. Luft und Böden der Region sind durch die Abgase verseucht und die Kinder weisen im Blut viel zu hohe Bleiwerte auf. Die Regierung fordert den Einbau von Filteranlagen, worauf die Raffinerie mit der Schliessung drohte und so die Auflage torpedierte.

Diamanten aus einigen afrikanischen Ländern werden immer wieder zur Finanzierung von Konflikten missbraucht. In Simbabwe liess Robert Mugabe das Militär Ende 2008 die Marange-Mine mit brutaler Gewalt räumen. Tausende von Menschen, die dort nach Diamanten schürften, wurden vertrieben und viele von Soldaten getötet. Das Militär übernahm daraufhin die Kontrolle des Abbaus sowie der Gewinne. Da es sich nach der Definition des Kimberley-Abkommens nicht um einen Konflikt handelt, dürfen die Diamanten weiterhin gehandelt werden. Ähnliche Probleme existieren in Angola.

Sauberer Schmuck

Das Ziel meiner Goldschmiede ist es, Rohstoffe aus fairem Handel zu verarbeiten und handwerklich einwandfreien Schmuck in bester Qualität zu gestalten.



Die Verantwortung des Goldschmiedes gegenüber der Kundin und dem Kunden besteht auch darin, Auskunft über die Problematik der Herkunft des Materials zu geben. Eine Entwicklung zu mehr Nachhaltigkeit kann nur stattfinden, wenn bei Kundschaft und Produzierenden die Sensibilität für Verbesserungen der ganzen Produktionskette geweckt wird. Mit meiner Goldschmiede engagiere ich mich dafür, dass Schmuck aus fairem Handel mehr ins Bewusstsein der Kundinnen und Kunden gelangt.

Ethische Massstäbe sind in der Schmuckindustrie notwendig. Mit der Verarbeitung von Fair-Trade-Rohstoffen hoffe ich, einen kleinen Beitrag zu leisten, um die Branche und die Zulieferkette durch verändertes Konsumverhalten und öffentlichen Druck dazu zu bewegen, international bestehende ökologische und soziale Standards einzuhalten und weitere Verbesserungen anzustreben. Nur durch ein geschärftes Bewusstsein unserer Verantwortung gegenüber Mensch und Umwelt, wird eine positive Entwicklung stattfinden.

Menschen aus Entwicklungsländern, die ohne alternative Arbeitsmöglichkeiten auf die Einkünfte aus dem Bergbau angewiesen sind, können durch faire Bedingungen Einkommen generieren und eine nachhaltige Entwicklung wird möglich gemacht. Edelmetalle und Edelsteine aus fairem Handel werden nach folgenden Kriterien,

◀ Kaum mehr eine Ausrede möglich: Der Fair-Trade-Zuschlag auf einem Schmuckstück ist auf den Gesamtpreis des Endprodukts gesehen vernachlässigbar.

ökologisch und sozial verantwortlich, abgebaut:

- Kinderarbeit ist ausgeschlossen.
- Durch den Handel werden keine kriegerischen Handlungen oder Konflikte finanziert.
- Die Handelswege sind direkt und nachvollziehbar.
- Die Löhne sind angemessen und die Arbeiter sind prozentual am Gewinn beteiligt.
- Der Abbau belastet Boden, Wasser und Luft unerheblich.
- Quecksilber und Zyanide werden nicht eingesetzt.
- Die Edelsteine sind unbehandelt.

Ethik Codex

Als der Film «Blood Diamond» in den Kinos anlief, sah sich der Verband Schweizer Goldschmiede und Uhrenfachgeschäfte (VSGU) zu einer Reaktion gezwungen und verabschiedete einen Ethik Codex. Der Codex ist ein guter Ansatz, aber nicht umfassend genug. Die Formulierung zu Transparenz ist vage. Die Herkunft von Edelmetallen aus konventionellem Handel ist schwierig zu belegen und zu deren Abbau fehlen genaue Bestimmungen. Vorgaben zu Mindestlöhnen von Minenarbeitenden und in der Verarbeitung beschäftigten Edelsteinschleifenden und Schmuckfabrikangestellten existieren nicht. Leider wird der Codex häufiger als Marketinginstrument missbraucht als dass substantielle Verbesserungen erlangt werden. Der Ethik Codex ist die einzige Regelung der schweizerischen Schmuckbranche, die sich zur sozialen Unternehmensverantwortung in der Schmuckindustrie äussert. Er stützt sich auf den «Code of Ethics» des weltweiten Dachverbands der Diamant-, Edelstein- und Schmuckbranche, CIBJO (World Jewellery Confederation).

Die Unterzeichnung des Ethik Codex ist freiwillig. Sie verpflichtet zu vollkomme-

ner Transparenz gegenüber der Kundschaft betreffend Qualität, Verarbeitungsart und Herkunft der verwendeten Materialien, zur genauen Deklaration der Edelsteine nach den Regeln der CIBJO und zum Einhalten des Kimberly-Abkommens, das eine Konfliktfinanzierung durch den Diamantenhandel unterbindet. Weiter verpflichten sich die Unterzeichnenden, die Normen bezüglich Umweltschutz, Kinderarbeit und Gesundheitsvorsorge einzuhalten. International existieren soziale und ökologische Standards, die bei deren Einhaltung viel bewirken könnten. Verstösse gegen geltende Umweltgesetze, Arbeitsrecht und die Missachtung von Menschenrechten sind jedoch verbreitet. Kurzfristige Profite locken korrupte Regierungen, den Forderungen von Bergbaukonzernen nachzukommen und geltendes Gesetz zu ignorieren.

Die CIBJO rief 2008 in der Schweiz die Stiftung «The World Jewellery Confederation Education Foundation» (WJCEF) für die Verwaltung und Finanzierung eines Bildungsprogramms zu den Grundsätzen von «Corporate Social Responsibility» für die Schmuckindustrie ins Leben. Es entstand in Zusammenarbeit mit der UNO und soll von der Mine bis zum Markt auf die ganze Produktionskette Einfluss haben. Die Gründung der Stiftung zeigt, dass Handlungsbedarf besteht, in der Schmuckbranche zu Herkunft und Weiterverarbeitung der Rohstoffe mehr Verantwortung wahrzunehmen.

Lösung des Problems

Oberstes Ziel muss sein, ausschliesslich Fair-Trade-Rohstoffe zu verarbeiten, also nur bei Lieferanten einzukaufen, die fair gehandelte Edelmetalle und Edelsteine anbieten. Ein Zertifikat, das Auskunft über die Herkunft und angewandte Abbautechniken der Fair-Trade-Materialien gibt, liegt jeder Lieferung bei. Das Kriterium eines unabhängigen Zertifizierungsorgans ist erst teilweise erfüllt, jedoch sind Verbesserungen in Vorbereitung.

Direkte, persönliche Beziehungen der Lieferanten zu den Minen ergeben rückverfolgbare und kurze Handelswege. Dies gewährt Transparenz und erlaubt eine ge-

Swiss Ethics Award

Der Swiss Ethics Award zeichnet Projekte aus, die im Bereich der Wirtschaft neue ethische Massstäbe setzen. Die Jury setzt sich zusammen aus Persönlichkeiten wie Prof. Hans Ruh, Ständerätin Simonetta Somaruga oder dem Unternehmer Stephan Baer. Der Swiss Ethics Award etabliert sich als richtungsweisender Preis für eine Marktwirtschaft mit klaren ethischen Grundwerten.

www.swiss-excellence-forum.ch

naue Deklaration über die Herkunft der verarbeiteten Rohstoffe. Weil die Deklaration der Herkunft von konventionellen Edelmetallen und Edelsteinen wenig bis kein Thema in der Branche ist, möchte ich mit meinem Schmuck aus Fair-Trade-Rohstoffen ein Zeichen setzen.

Das Sensibilisieren der Konsumentinnen und Konsumenten auf Alternativen zu konventionellem Schmuck trägt zur Entwicklung neuer ethischer Massstäbe für die Schmuckbranche bei. Ohne breite Akzeptanz des Endverbrauchers und der Endverbraucherin wird keine nachhaltige Veränderung stattfinden. Es braucht eine steigende Nachfrage und den Druck auf die Schmuckindustrie. Das Angebot an fair gehandelten Rohstoffen in der Schmuckbranche kann nur zunehmen, wenn sich die Goldschmiede für Verbesserungen einsetzen und ihre Verantwortung gegenüber den betroffenen Menschen in Entwicklungsländern aktiv wahrnehmen.

Herkunft des Goldes

Das in meinem Schmuck verarbeitete fair gehandelte Gold wird ohne Quecksilber und Zyanideinsatz gewonnen. Das Vorkommen im Fluss Chuspimayo, in der Provinz Jujuy in Argentinien, wird durch den Kooperationspartner EcoAndina mechanisch abgebaut. Die «Mineros» erhalten für das Gold den vollen Weltmarktpreis, ohne Abzüge für Transport und andere

Leistungen, die oft das Einkommen wegessen. Da das geförderte Rohgold mit zirka vier Prozent Silberanteil bereits einen hohen Feingehalt von über 90 Prozent aufweist, kann es direkt in eine deutsche Scheideanstalt geliefert werden, wo es zu den gewünschten Legierungen aufgearbeitet wird. Die ganze Produktionskette ist direkt und rückverfolgbar. Für das Gold bezahle ich einen Fair-Trade-Zuschlag von sieben Euro pro Gramm. Damit können die genossenschaftlich organisierten Mineros zum Beispiel für grössere Erdbewegungen einen Bagger mieten. In die Stiftung EcoAndina fliesst ein je Euro des Zuschlags für andere ökologische Projekte wie beispielsweise Solar- und Windenergie oder Wasserbau.

Herkunft des Silbers

Das Silber stammt aus den Halden alter Minen in Oruro, Altiplano, Bolivien. Die Altlasten (säurebelastete Böden) von bis zu 500 Jahren Bergbautätigkeit werden hier aufgearbeitet und gleichzeitig kann daraus Rohsilber gewonnen werden. Das Rehabilitationsprojekt wird durch die Technische Universität von Oruro betreut. Die Silberlegierung findet ebenfalls direkt in Deutschland statt.

Herkunft der Edelsteine

Die fair gehandelten Diamanten kommen aus Lesotho. Sie erfüllen nicht nur die Kriterien des Kimberly-Abkommens (keine Konfliktfinanzierung), sondern halten ebenso sozialen und ökologischen Kriterien stand. Dasselbe gilt für die Farbsteine aus Brasilien, Madagaskar und Simbabwe. Die in meinem Schmuck angebotenen Fair-Trade-Edelsteine sind weder bestrahlt noch chemisch nachbehandelt. Bei vielen Edelsteinen im konventionellen Handel werden Farbverbesserungen durch Bestrahlen erzielt und Risse mit Fremdstoffen ausgefüllt, was nach CIBJO-Regeln teilweise erlaubt wäre.

Entwicklungspotenzial

Seit ich mich im August 2008 selbstständig gemacht habe, biete ich Fair-Trade-

Schmuck an. Die fair gehandelten Rohstoffe kaufe ich bei meinen Lieferanten: Gold, Silber und Edelsteine beziehe ich über Thomas Siepelmeyer, einem Geologen aus Deutschland. Durch seine Beratungstätigkeit von Kleinbergbauprojekten ist er Experte auf diesem Gebiet und verfügt über direkte Beziehungen in Südamerika und Afrika. Fair gehandelte Edelsteine aus Brasilien beziehe ich bei Jutta Werling. Sie hatte sechs Jahre in Südamerika gelebt und sich als Geografin mit den Folgen des Zinn- und Silberabbaus befasst. Dadurch wurde sie mit der Verseuchung von Gewässern, mit Kinderarbeit und der Vergiftung der Menschen durch Quecksilberdämpfe konfrontiert. Die genaue Herkunft, Gewinnungsmethoden und Weiterverarbeitung meiner Fair-Trade-Rohstoffe sind daher bekannt.

Max Havelaar zertifiziertes Gold sollte in naher Zukunft erhältlich sein. Oroverde und EcoAndina sind laut «Alliance for Responsible Mining» als Lieferanten vorgesehen. Wichtig ist, dass die Entwicklung weitergeht und weitergetrieben wird, wie das bei Fair-Trade-Lebensmitteln und Kleidern der Fall ist. Doch dazu ist in der Schmuckindustrie noch viel Aufklärungsarbeit nötig.

Ein Pionierprojekt

Fair-Trade-Schmuck ist ein Pionierprojekt. Ich weite meine Bezugsquellen aus und halte mich auf dem neusten Stand zum Thema. Ich sehe es als meine Aufgabe, die Kundinnen und Kunden umfassend zu informieren. Meine bisherige Erfahrung zeigen, dass sich viele der Problematik zu wenig bewusst sind, jedoch positiv auf das neue Angebot reagieren. Der Fair-Trade-Zuschlag auf einem Schmuckstück ist auf den Gesamtpreis des Endprodukts gesehen vernachlässigbar. So kann ich bereits fast ausschliesslich fair gehandelten Schmuck anbieten. Einzig wenn für Ohrstecker, Ohrclip oder eine Brosche industriell hergestellte Fournituren (Mechaniken) notwendig sind, kann ich diese nicht aus fairem Handel beziehen. Dasselbe gilt für maschinell produzierte Ketten. Dieser technisch bedingte Anteil an Produkten ist bei mir jedoch klein und wird offen kommuniziert.



Nutzen für die Betroffenen

Die Geschichte von Schmuck reicht zurück bis zu den ältesten Kulturen. Trotz der Entwicklung unterschiedlicher Stile, gehörten Gold, Silber und Edelsteine oft zu den begehrtesten Rohstoffen für Schmuck. Der Handel damit begann bereits vor Jahrtausenden. In den Prunkstücken weltlicher und religiöser Machthaber finden sich Bestandteile aus verschiedensten Teilen der Welt. Schmuck wird nach wie vor in Verbindung gebracht mit Reichtum, Prestige und Macht. Leider wird der Glanz von Luxusobjekten zunehmend getrübt vom anhaftenden Dreck und Elend des Abbaus und der Weiterverarbeitung der Rohstoffe. Fair-Trade-Schmuck bedeutet, dass die Schmuckträgerin und der Schmuckträger sich mit gutem Gefühl ein Luxusgut leisten kann, das einem Minenarbeiter oder Edelsteinschleifer in einem Entwicklungsland ein faires Einkommen ermöglicht. Die Schmuckindustrie inklusive Bergbau beschäftigt Tausende von Leuten. Sie alle können davon profitieren. Mit dem Verkauf von fair gehandelten Rohstoffen kann ich einen kleinen Beitrag zur Armutsbekämpfung leisten.

◀ Für sein grosses Engagement und sein Projekt «Fair Trade Schmuck» wurde der Berner Goldschmiedemeister Jörg Eggimann mit dem Swiss Ethics Award 2010 ausgezeichnet.

Ethische Beurteilung

Das Informieren der Konsumentinnen und Konsumenten über die Rohstoffgewinnung und die Weiterverarbeitung sowie das Anbieten von Fair-Trade-Schmuck sind ethisch sinnvoll und wichtig. Die rücksichtslose Ausbeutung von Menschen und Bodenschätzen darf so nicht weitergehen. Menschenwürdige Abbaumethoden und ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt sollten heute selbstverständlich sein. Wenn wir für ein Luxusprodukt ein wenig tiefer in die Tasche greifen, schmerzt uns dies kaum merklich, jedoch profitieren Mensch und Natur am anderen Ende der Produktionskette nachhaltig davon.

Die Zeit ist reif für eine Auseinandersetzung der Schmuckindustrie mit dem Thema und gezieltem Engagement gegen die herrschenden Missstände. Die Branche kann sich nicht mehr hinter Unwissenheit verstecken. In dem Sinn ist es eine Pflicht der Goldschmiede, die Kundschaft aufzuklären, zu sensibilisieren und Fair-Trade-Schmuck anzubieten. 

Links

www.ecoandina.org
www.communitymining.org
www.faire-edelsteine.de
www.sustainablejewellery.org

Kontakt

Jörg Eggimann
 Goldschmiedemeister



Helvetiastrasse 5
 3005 Bern
 Tel. 031 332 70 29
info@eggimann-goldschmied.ch
www.eggimann-goldschmied.ch